

Geld für die Papst-Würde bezahlt

Professor Dr. Arnd Reitemeier sprach zum Thema „Heinrich III. und die Kirche“

Von Ernst-Diedrich Habel

Goslar. Was geschah wirklich im Dezember 1046 während der Synode von Sutri?

Professor Dr. Arnd Reitemeier stellte dieses „ungewöhnliche“ historische Ereignis ins Zentrum seines Vortrags: Heinrich III. und die Kirche.

Auf dem ersten Blick berief König Heinrich III. eine Kirchenversammlung (Synode) in Sutri ein. Die Würdenträger setzten zwei konkurrierende Päpste ab und ernannten einen neuen Papst, den Wunsch Kandidaten des Salier-Königs. Doch diese Darstellung ist viel zu oberflächlich.

„König Heinrich III. hegte große Sympathien für die Kirchenreformbewegung seiner Zeit“, so Reitemeier. Sie habe in der Benediktinerabtei Cluny ihren Ursprung gehabt. Ihr Ziel sei die Reform des Klosterlebens gewesen. Vehement habe sie sich auch gegen den Ämterkauf (Simonie) gewandt. „Heinrich III. sah sich als Vermittler zwischen Kirche und Welt. Als Monarch ging er davon aus, den christlichen Glauben fördern zu müssen, nach innen und außen.“

Der Geschichtsverein Goslar hatte den Leiter des Lehrstuhls für niedersächsische Landesgeschichte an der Universität Göttingen für diese Veranstaltung gewinnen können.



Professor Dr. Arnd Reitemeier bei seinem Vortrag in der Kaiserpfalz. Foto: Habel

Dutzende Gäste lauschten konzentriert im großen Saal der Kaiserpfalz. „Um 1000 wurde die Papstwahl maßgeblich von rivalisierenden römischen Adelsfamilien bestimmt.“ Der Stuhl Petri sei für sie eine weltliche Machtposition gewesen. Es habe in der Römischen Kirche zwei Päpste gegeben, die sich gegenseitig bekämpften.

1044 sei deshalb sogar ein Aufstand ausgebrochen. Als Förderer der Kirche habe Heinrich III. auf

diese Situation reagieren müssen. „Um die drohende Kirchenspaltung musste sich der König kümmern und sie beenden.“

1046 sei er nach Italien gezogen, habe mehrere Synoden einberufen, eine davon in Sutri. Bei dieser hätten die geladenen Würdenträger den Gegenpapst Silvester III. verurteilt und abgesetzt.

Papst Gregor VI. hingegen habe bei seiner Befragung zugegeben, für das hohe Amt eine Geldzahlung geleistet zu haben. „Auch wenn seine Absichten gut waren, musste er sich eingestehen, der Simonie schuldig zu sein. Daraufhin trat er zurück. Das war ein beachtlicher Erfolg für die Kirchenreformbewegung.“ Um die Rivalitäten in Rom nun zu beenden, habe der König einen Deutschen, den in Hornburg geborenen Suitger von Bamberg, als Papst vorgeschlagen. „Als Papst nannte er sich Clemens II. Noch im Dezember 1046 krönte er Heinrich III. zum Kaiser.“ Ursprünglich hätte die Kirchenreformbewegung das Klosterleben nach strengen christlichen Regeln ausrichten wollen. Doch unter Heinrich III. weiteten sich deren Überzeugungen auf die ganze Kirche aus.

Nach über einer Stunde beendete Reitemeier den Vortrag. Die Gäste dankten ihm mit langem Beifall. Anschließend beantwortete der Historiker Fragen aus dem Publikum.